



# LIEDER ZUM HEILIGEN MARTIN

1 **SANKT MARTIN, SEI UNS HEUTE** / im Burgenland  
gegrüßt, / weil du für unsre Kirche / Patron und Vorbild  
bist; / mit dir gemeinsam loben / wir den, der diese  
Welt / seit Anbeginn der Zeiten / höchst liebevoll  
erhält.

2 Du warst von deinem Vater / zum Kriegsdienst aus-  
ersehen / und musstest schon als Knabe / fort in die  
Fremde gehn. / Bei den Soldaten drang dir / der Ruf  
des Herrn ans Ohr, / veränderte dein Leben / und  
brachte Frucht hervor.

3 Die Güte eines Baumes / erkennt man an der  
Frucht; / so kennt man an den Taten, / wer Gott von  
Herzen sucht. / Das Zeugnis deines Glaubens, / Sankt  
Martin, war schon groß, / bevor dich noch das Was-  
ser / der Taufe überfloss.

4 Dass sich geteilte Liebe / verdoppelt und vermehrt, /  
hast du genau begriffen / und in der Tat bewährt. /  
Dum hast du deinen Mantel / mit einem Mann in  
Not, / der dich um Hilfe anrief, / geteilt wie ein Stück  
Brot.

5 In deinem Leben hat sich / ganz wunderbar gezeigt, /  
wie Gott, der das Begreifen / des Menschen über-  
steigt, / von denen, die ihn suchen, / erfahren werden  
kann: / Die Liebe zum Geringsten / ist Gott, dem  
Herrn, getan.

6 Du hast in deinem Leben / getreulich Gott gedient /  
als Einsiedler, als Bischof, / als reifer Mann, als Kind. /  
Als Mann der Demut machtest / du selber dich ganz  
klein / und wolltest der Geringste von allen Brüdern  
sein.

7 Der um uns seine Liebe / wie einen Mantel legt, /  
die Liebe, die mit Langmut / erduldet, hofft und trägt, /  
der will, dass wir sie teilen / mit jedem, der uns  
braucht, / damit die Welt noch tiefer / in seine Liebe  
taucht.

1 **ZEIGT EUER LICHT, ERZÄHLT ES NUN:** / Sankt Martins Tag ist da! / Rühmt seinen Glauben und sein Tun, / ihr Christen fern und nah.

2 Dienst tat er in des Kaisers Heer / mit Eifer, Stolz und Mut; / doch tief im Herzen suchte er / nach einem größern Gut.

3 Als er dem Bettler in der Nacht / den halben Mantel ließ, / hat er sich auf den Weg gemacht, / den Christus selbst ihm wies.

4 Das Amt des Bischofs schreckte ihn / – man drängte ihn zum Thron –, / weil Macht und Glanz ihm wertlos schien / im Tausch für Gottes Lohn.

5 Er lehrte seines Herrn Gebot / vor Kaiser, Fürst und Knecht. / Er gab den Armen Kleid und Brot, / war gütig und gerecht.

6 Er brachte Christi gutes Wort / den Menschen rings im Land. / Und als er starb an fremdem Ort, / war er in Gottes Hand.

7 Heiliger Martin, bitte du, / dass Gott uns nahe ist, / und rede jedem Herzen zu, / wenn es sein Ziel vergisst.

8 Du Hirt der Armen, Gottes Freund, / geliebt von Groß und Klein, / sei uns ein Licht, bis wir vereint / mit dir in Gott uns freun.

1 **SANKT MARTIN, DIR SIND ANVERTRAUT** / die Menschen hier in unserm Land. / Die Kirche heute auf dich schaut, / auf deinen Mantel, deine Hand.

2 Schon früh hast du das Wort gehört, / das dich zu Christi Dienst entbot. / Der Liebe schenkt und Liebe lehrt, / gewann dein Herz für fremde Not.

3 Du wählst als Mönch die Einsamkeit / und lebst in Buße und Gebet, / verkündest Christi Herrlichkeit, / die leuchtend dir vor Augen steht.

4 Als Bischof voller Glaubenskraft / entziehst du dich der Mühsal nicht / und stärkst auf seiner Pilgerschaft / das Volk in Lieb und Zuversicht.

5 Martinus, dich hat Gott geehrt; / sei nun zur Hilf für uns bereit, / dass die Gemeinde sich bewährt / und Hoffnung trägt in unsre Zeit.

004

T: Christian Szivatz

M: GL 856 „Du bist das Licht der Welt“

**1-3 DU BIST DAS LICHT DER WELT**, / *du bist die Liebe, die uns alle trägt und hält. / Du bist Barmherzigkeit, / du bist der Trost in Leid / und Ausweglosigkeit. / Du bist der Helfer in Not, / du bist der Hungernden Brot, / du bist der Frierenden Kleid, / du bist Versöhnung im Streit, / du, das Licht der Welt.*

1 So wie Sankt Martin an dem kalten Wintertag / sieht des Bettlers große Not, hört seine laute Klag, / nimmt das Schwert, mit dem er den Soldatenmantel teilt, / ihm die Hälfte schenkt und so ihn heilt. / *Du bist das Licht der Welt ...*

2 So wie Sankt Martin lass auch mich dort bleiben stehn, / wo mich jemand braucht, stets helfen, nicht vorübergehn, / teilen, wo ein Mensch vor lauter Herzenskälte friert, / dass auch er die Liebe Gottes spürt. / *Du bist das Licht der Welt ...*

3 So wie Sankt Martin lass mich Hilferufe hörn, / die die Reichen, Mächtigen im Überflusse störn. / Lass mich auch erkennen, wer mein Nächster heute ist, / und in ihm dir dienen, Jesus Christ. / *Du bist das Licht der Welt ...*

1 **WIR EHR'N DEN HEILIGEN MARTIN**, / den Helfer der Armen in Not, / der einst dem frierendem Bettler / die Hälfte des Mantels anbot. / |: Sein Glaubenslicht erlösche nicht, / es leuchte als Beispiel voran. :|

2 Sankt Martin lehrt uns zu helfen, / wenn jemand vor Einsamkeit friert; / durch Freundschaft und durch Vertrauen / er innere Heilung verspürt. / |: Sein Glaubenslicht die Nacht durchbricht, / es möge uns Wegweiser sein. :|

3 Sankt Martin mahnt uns, dass Liebe / fürs Lebensglück notwendig ist, / dass Kranke, Traurige, Arme / und Frierende man nicht vergisst. / |: Sein Glaubenslicht erkalte nicht, / es wärme der Mitmenschen Herz. :|

4 Er zeigt uns, dass Gottes Liebe / wie Licht jedes Dunkel erhellt. / Wenn wir dem Heiligen folgen, / erneuern wir unsere Welt. / |: Sein Glaubenslicht verblasse nicht, / damit wir im Nächsten Gott sehn. :|

1 **SANKT MARTIN, DICH HAT GOTT GEEHRT**, / weil du im Leben dich bewährt: / Mit Armen hast du gern geteilt, / aus Liebe ihre Not geheilt.

*1-3 Du unsres Landes Schutzpatron, / sei uns bei Gott und seinem Sohn / Fürsprecher an dem höchsten Thron.*

2 Du sahest einst am Wegesrand / des Bettlers ausgestreckte Hand, / gabst ihm den halben Mantel hin / nach Jesu Christi Geist und Sinn. / *Du unsres Landes Schutzpatron ...*

3 Noch gilt uns als dein Testament / der Schwertstreich, der den Mantel trennt. / Wer dieser Bettler wirklich war, / wird bald im Traum dir offenbar. / *Du unsres Landes Schutzpatron ...*

1 **SO JEMAND SPRICHT: ICH LIEBE GOTT,** / und hasst doch seine Brüder, / der treibt mit Gottes Wahrheit Spott / und reißt sie ganz darnieder. / Gott ist die Lieb und will, dass ich / den Nächsten liebe gleich wie mich.

2 Wer dieser Erde Güter hat / und sieht die Brüder leiden / und macht die Hungrigen nicht satt, / lässt Nackende nicht kleiden, / der ist ein Feind der ersten Pflicht / und hat die Liebe Gottes nicht.

3 Wir haben einen Gott und Herrn, / sind eines Leibes Glieder; / drum diene deinem Nächsten gern, / denn wir sind alle Brüder. / Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, / mein Nächster ist sein Kind wie ich.

4 Du schenkst mir täglich so viel Schuld, / du Herr von meinen Tagen! / Ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen, / dem nicht verzeihn, dem du vergibst / und den nicht lieben, den du liebst?

5 Was ich den Brüdern hier getan, / dem Kleinsten auch von diesen, / das siehet mein Erlöser an / als hätt ich's ihm erwiesen. / Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein / und Gott im Bruder nicht erfreun?

6 Ein unbarmherziges Gericht / wird über den ergehen, / der nicht barmherzig ist, der nicht / die rettet, die ihn flehen. / Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist / ein Herz, das dich durch Liebe preist.